

Geschult in Sachen Kommunikation



Landwirtschaftliches Wissen weiter vermitteln: Wie das geht, lernen viele Schüler heute in den Fachschulen, hier Volker Escher und Stefanie Dillmann von der Fachschule Kupferzell. Fotos: Zeller

Neben hoher Fachkompetenz wird von Landwirten immer häufiger soziale Kompetenz verlangt. Vor allem im Umgang mit dem Verbraucher. Die Fachschule Kupferzell bereitet ihre Auszubildenden darauf vor.

Die wenigsten Verbraucher haben direkten Kontakt zur Landwirtschaft. Daher wird es zunehmend wichtiger, die Öffentlichkeit sachlich zu informieren und Vertrauen aufzubauen. Die landwirtschaftlichen Fachschulen in Baden-Württemberg

nehmen den Auftrag ernst und schulen die zukünftigen Betriebsleiter in der Öffentlichkeitsarbeit. So starteten die Fachschüler für Landwirtschaft in Kupferzell das Projekt „Professionelles Auftreten als Junglandwirt in der Öffentlichkeit“, das von Landwirtschaftsminister Peter Hauk im vergangenen Dezember mit dem Fachschulpreis ausgezeichnet wurde.

Als erster Jahrgang nach der neuen Fachschulverordnung arbeiten seit dem Winterhalbjahr 2004 Kupferzeller Fachschüler

auf die Präsentation ihrer Wirtschafterarbeit zum Abschluss ihrer Ausbildung hin. Erstmals müssen die Schüler ihre Arbeit vor einem Prüfungsausschuss vorstellen. Die überzeugende Präsentation ist aber nicht das einzige Ziel des Projekts. Als moderne landwirtschaftliche Unternehmer, so schreiben die Schüler selbst, wollen sie selbstsicher, qualifiziert und überzeugend in der Öffentlichkeit auftreten sowie sich professionell mit Handel, Banken und Ehrenamtlichen austauschen.

Unterricht bei einer Kommunikationstrainerin

Gute Kommunikationseigenschaften sind dafür die wichtigste Grundlage. Nach einem Einführungskurs an der Ländlichen Heimvolkshochschule Hohebuch unterrichtete im dritten Semester für wöchentlich vier Stunden eine professionelle Präsentationstrainerin die Fachschüler. Durch praktische Übungen sollte öffentliches Auftreten und Rhetorik geschult werden. Jeder Schüler musste vor laufender Kamera ein Projekt präsentieren. „Ich habe genau überlegt, welche Zahlen und Fakten ich in die Präsentation einbauen kann“, erzählt Christian Schmidt, „denn die Zahlen sollten informativ und gleichzeitig interessant sein“. Damit sich die Zuhörer nicht langweilen, durfte der Vortrag außerdem nicht zu lang werden.

Jede Präsentation wurde anschließend von den Mitschülern nach Körpersprache, Sprechverhalten sowie nach optischem und

persönlichem Erscheinungsbild bewertet. Dabei waren vor allem die Position der Hände und der Blickkontakt zum Publikum wichtige Kritikpunkte. Positive Leistungen, wie gut gegliederte Folien, auflockernde Bilder oder das Wechseln der Medien von der Leinwand zur Tafel, wurden besonders herausgestellt.

Angespornt hatte die Schüler auch der Besuch von Junglandwirten aus der Schweiz, mit denen eine mehrjährige Partnerschaft besteht. Bei einem Besuch in Kupferzell stellten die Schweizer Schüler ihre Familienbetriebe vor. Beeindruckt von den professionellen Power-Point-Präsentationen und dem sicheren Auftreten starteten die Kupferzeller einen Gegenbesuch. Sie präsentierten ihre Betriebe und stellten einige Projekte vor, um mit den Schweizern zusammen Optimierungsmöglichkeiten in den einzelnen Betriebszweigen auszuarbeiten. Das Fazit der Schüler: „Die Präsentation in der Schweiz war eine sehr gute Lernübung, da wir auch den Umgang mit anderen Nationalitäten kennenlernten.“

Einig sind sich die Fachschüler darüber, dass sich die Mühen und das Training gelohnt haben. Jeder Schüler habe von Präsentation zu Präsentation an Sicherheit dazugewonnen und die eigenen Fähigkeiten erkannt, um sie in der Öffentlichkeit richtig darzustellen. Auch andere Meinungen und Kritik anzunehmen sei wichtig, denn „aus den Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man auch etwas Schönes bauen“. Tillmann Zeller

ZUM THEMA

Den eigenen Betrieb vorstellen

Mit auf dem Programm stehen für die Fachschüler auch Führungen auf dem eigenen Familienbetrieb. So zeigte der Fachschüler Matthias Gleitmann den Kupferzeller Hauswirtschaftsschülerinnen seinen elterlichen Milchviehbetrieb. Dabei musste er berücksichtigen, dass die Klasse das Thema Milcherzeugung nur aus dem Unterricht kannte. „Für mich war das eine ganz neue Situation, weil ich bis dahin nur vor Fachpublikum

referiert hatte“, erzählt er. Matthias Gleitmann musste für ihn bis dahin „Selbstverständliches“ möglichst anschaulich erklären, zum Beispiel wieviel Silage und anderes Futter eine Kuh am Tag frisst.

Sich und den Betrieb auf diese Art zu präsentieren, habe viel mit Vertrauensübermittlung für die Landwirtschaft zu tun, ist der junge Fachschüler überzeugt. „Gerade das hat mir besonders gut gefallen.“ □



Präsentieren vor Ort: Thomas Ruckser (rechts) stellt den anderen Meisterschülern der Fachschule Kupferzell den eigenen Schweinebetrieb vor. Wichtige Betriebsdaten erläutert er an einer Schautafel.